

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle
Postanstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Ngr.

Amts- und Anzeige-Platt der königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nur noch wenige Stunden, und ein Jahr beschließt seinen Kreislauf, wie es unser deutsches Vaterland noch nimmer erlebt. Es wird verzeichnet stehen auf den ehernen Tafeln unserer Geschichte als ein Jahr blutigen Kampfes und glorreichen Sieges; möge es darauf auch eingegraben stehen als ein Jahr bleibenden Segens; es wird mit feurigem Glanze leuchten als ein Jahr wilden Krieges, möge es auch strahlen als ein Jahr beginnenden Glanzes für alle Stämme und Gauen des geeinten Vaterlandes. Was wir fürchten konnten, als sich die drohenden politischen Wolken zu entladen begannen, daß mindestens zum Theil Blitz und Donner auch deutsche Fluren verheeren würden, es ist in Gnaden von uns abgewendet geblieben; die gerechte Sache hat ihre Opfer gefordert, der edelsten Opfer viele und schwere: aber es steht zu hoffen, daß schon im neuen Jahre aus ihnen eine reiche Saat des Segens hervorsprossen werde.

Hat uns das bald verfllossene Jahr gezeigt, wodurch allein Deutschland stark zu sein vermag, so hat es uns auch für das Gemeinleben die Wege gezeigt, wodurch dasselbe sich zu erfreulicher Blüthe entwickeln kann. Wenn Gemeinfinn, Opferfreudigkeit, Aufopferung für das allgemeine Wohl, mannhafte Beharren auf dem als recht erkannten Ziele, die Bethätigung uneigennütziger Bruderliebe hier eine Stätte fanden: dann wird es um Staat und Gemeinde immer wohlbestellt sein.

Die Presse ist sich bewusst, wieviel sie dazu beitragen kann, ja beizutragen verpflichtet ist: daß immer und immer wieder auf diese Grundsätze und Gesinnungen hingewiesen werde und dieselben lebendig erhalten und gepflegt werden.

Kann auch ein in seinem Umfange beschränktes Blatt, wie das unstrige, in dieser Hinsicht verhältnismäßig nur wenig thun, so können wir uns doch ohne Selbstüberhebung dem Bewußtsein hingeben, an unserem Theile redlich das Unsere gethan zu haben, daß wahrhafter Patriotismus und Gemeinfinn auch in den Kreisen verstanden und geübt werde, welche sonst nicht Gelegenheit haben, anderen Blättern ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Wir brauchen wohl nicht zu versichern, daß das Panier des Fortschritts auch im neuen Jahre von uns hochgehalten und Alles gethan werden wird, immer neue Mitkämpfer für denselben zu gewinnen; daß wir bestrebt sein werden, Aufklärung, Verständniß und Theilnahme für öffentliche, Staats- und Gemeinde-Angelegenheiten, nach Kräften zu fördern.

Mit dem Wunsche, daß das neue Jahr uns recht bald mit dem unschätzbaren Geschenke eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens beglücken möge, empfiehlt sich allen ihren Freunden

Die Redaction.

Am Jahreschlusse.

Ein großes, gewaltiges Jahr liegt hinter uns! Wer hätte sich an dessen Beginne träumen lassen, daß wir am Schlusse des Jahres nahe an Vierhundert Tausend französische Soldaten als Kriegsgefangene in deutschen Festungen und Baracken zu verpflegen haben würden, daß der gefürchtete Kaiser Napoleon unser unfreiwilliger Gast auf Wilhelmshöhe sein könnte?

Mit diesen Worten fassen wir das Resultat des furchtbaren Kampfes zusammen, der sich in der zweiten Hälfte des scheidenden Jahres vor unseren Augen vollzog, des Kampfes, der zwar schon lange drohend am politischen Himmel stand und mit geschichtlicher Nothwendigkeit kommen mußte, dessen Ausbruch aber wir friedliebenden Deutschen noch in weiter Ferne wähten.

Jahrhunderte lang hatte der an Händen und Füßen gefesselte deutsche Riese nur das Recht, für sich zu träumen und für Andere zu denken; da sprengte er im Jahre 1866 auf den Schlachtfeldern Böhmens seine Fesseln und fing an, sich sein eigenes Haus zu bauen. Der Franzmann wollte dies nicht leiden und mit frevel-

haftem Uebermuth den friedlichen Bau des Riesen stören. Da erhob sich der Gewaltige zum Kampfe und schlug und schlug seinen Gegner so gründlich, bis das obige, in der Geschichte noch nicht dagewesene Ergebnis erreicht war — eine moderne Völkerverwanderung: — die Franzosen gefangen in Deutschland, die Deutschen als Sieger in Frankreich!

Der alte Spruch: „Wen die Götter verderben wollen, den verblenden sie,“ hat sich auch in diesem Kampfe bewährt. Der blindlings unternommene Krieg wurde in gleicher Verblendung von den republikanischen Machthabern Frankreichs aufgenommen und bisher fortgesetzt zum grenzenlosen Ruine Frankreichs. Hoffentlich hat gerade diese völlige Erschöpfung der moralischen und materiellen Mittel unserer Feinde den Vortheil für uns, daß sie für eine längere Reihe von Jahren Ruhe halten, als dies bei einem raschen Friedensschlusse im September der Fall gewesen wäre.

Inzwischen ist die deutsche Verfassungsfrage zum Abschlusse gelangt, das deutsche Reich wieder her-